Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

106 (5.3.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 106. Karlsruhe, Montag, 5. März 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

Am 25. Februar wurde in der Sitzung des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei allen Freunden nochmals ans Herz gelegt, mit voller Kraft für das Flottengesetz einzutreten. Gleichzeitig wurde die Ansicht ausgesprochen, für den Fall einer Reichstagsauflösung sei die Stimmung so günstig, daß von Neuwahlen für die nationalliberale Partei das Beste zu erwarten sei. Schon der nächste Tag brachte eine Bestätigung dieser Erwartungen. In Aschersleben-Calbe gelang es bei der Reichstags-Ersatzwahl dem Kandidaten der Nationalliberalen, seinen sozialdemokratischen Gegner mit glänzender Majorität aus dem Felde zu schlagen und damit der Sozialdemokratie einen ihrer Wahlkreise abzugewinnen. Dieser Triumph bedeutet umso mehr, als von den Sozialdemokraten bei der Wahl alles war aufgeboten worden, um eine Demonstration wegen des „Genossen" Schmidt zu Stande zu bringen. Ferner aber kommt in Betracht, daß der gewählte Nationalliberale im Wahlkampfe ausdrücklich sein Eintreten für die Flottenvorlage betont hatte. Die Freude an diesem Erfolge ist leider, zumal für die badischen Parteifreunde, sehr getrübt worden durch die schweren Verluste, die der Tod des Geheimerates Meyer und des Stadtrates Leimbach ihnen gebracht hat. War dieser ein arbeitsfreudiger, von warmem sozialen Empfinden beseelter Mitarbeiter der Parteiführer, so gehörte Meyer zu den führenden Geistern selbst. In der Ersten Kammer pflegte er nicht nur die Bearbeitung der schwierigsten Materien durch die Klarheit und Schnelligkeit seiner Fassungsgabe zu erleichtern, sondern auch durch Charakterfestigkeit und Concilianz zu vermitteln, damit der guten Sache zum Durchbruch verholfen werde. Außerhalb des Parlaments aber hatte er auch auf die gesamte nationalliberale Partei einen entscheidenden und sehr glücklichen Einfluß. Daß unter denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, ein Vertreter des Großherzogs, die Präsidenten der beiden Kammern und Vertreter der nationalliberalen Partei mit den Lehrern und Studierenden der Heidelberger Universität sich zusammenfanden, beweist die Ausdehnung von Meyers Wirkungskreis und den großen persönlichen Einfluß des Dahingeschiedenen.

Neben diesen persönlichen Anlässen zu trüben Empfindungen haben auch die letzten Ereignisse des südafrikanischen Krieges unbestreitbar dahin gewirkt, eine deprimierte Stimmung hervorzurufen. Cronjes Kapitulation und der Entsatz von Ladysmith sind auf dem gesamten Kontinente wie eigene schmerzliche Erlebnisse mitempfunden worden. Je lebhafter die allgemeinen Antipathien gegen Englands Politik des Egoismus und der Brutalität hervortraten, umso mehr wuchs die Bewunderung für den Heroismus der Buren, die man als Träger der weltgeschichtlichen Mission ansehen mochte, dem englischen Weltreich die erste schwere Erschütterung zu bringen. Zumal auf Ladysmith konzentrierten sich die stolzen Empfindungen fast der gesamten civilisierten Welt. Denn seit dem Beginn dieses unseligen Krieges schien die gesamte Entscheidung von dem Schicksal dieser Stadt abzuhängen. „Nie seit der Befreiung Lucknows von den Horden eines finsteren, grausamen Feindes," schreibt der „Daily Telegraph", „niemals seit jener unsterblichen Erlösung englischer Frauen und Kinder, welche die Augen starker Männer mit Thränen füllte und ihre Herzen mit Gebet, ist unser Reich so bis in die innerste Seele durchrüttelt, so bis aufs Mark durch glänzenden Stolz und seltsamen Pathos gerührt worden, wie von dem Entsatze von Ladysmith." „Cronjes Uebergabe", erklärt „Globe", „hat die letzte Schranke zwischen den Belagerten von Ladysmith und ihrem Entsatzheere niedergerissen. Die ewigen Prinzipien der Strategie haben niemals eine ausgezeichnetere Anwendung erfahren, als durch Lord Roberts, und der Dank für den Entsatz von Ladysmith gebührt ihm so, als ob er persönlich an der Spitze der Natalkarabinier in Ladysmith einmarschiert wäre. Wenn wir auf der einen Seite dem Manne, der heute der Abgott der englisch sprechenden Rasse ist, nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, so können wir auf der anderen Seite nicht Worte genug finden, um die heldenmütige Hartnäckigkeit des Sir Redvers Buller oder die unbezähmbare Willenskraft des Sir George White entsprechend zu preisen. Buller hat mit einem einzigen Armeekorps eine Aufgabe gelöst, die nach der Ansicht der höchsten deutschen Autoritäten mit einer dreimal so großen Streitmacht schwierig zu lösen gewesen wäre. Er hat durch Wochen in einem Lande Krieg geführt, in dem die ganze Natur gegen ihn war. Seitdem Suwarow 1799 in die Alpenpässe eindrang, hat es keinen ähnlichen Feldzug gegeben. Sir Redvers hat Enttäuschungen und Niederlagen erlitten, die Nerven und Willenskraft von 99 unter 100 Kommandanten total zerrüttet hätten. In der dunkelsten Stunde, am Morgen der Niederlage, wie am Vorabend des Sieges, hat er niemals gewankt, und es war den Soldaten unmöglich, das Vertrauen in einen Führer zu verlieren, der niemals das Vertrauen in sich selbst verlor. Ueber das glänzende Verhalten der Mannschaft kann man unmöglich mit Ruhe berichten; Tag für Tag kommen neue Einzelheiten über ihren Heroismus und ihre Ausdauer ans Licht." Wenn die Kunde von der Befreiung der so lange belagerten Stadt sonst allenthalben schmerzliche Empfindungen hervorrief, so erfuhr man trotz des allgemein menschlichen Mitleids mit den Gefallenen nicht ohne Genugthuung, daß die Verluste, die unmittelbar vorher am Tugela Bullers Truppen erlitten hatten, so erheblich gewesen sind, daß sie wohl geeignet waren, die englische Freude herabzustimmen. Leider aber sieht es jetzt so aus, als habe mit der Befreiung von Kimberley eine Aera englischer Erfolge begonnen. Bei Cronjes Kapitulation beklagt man nicht nur die große Zahl von Gefangenen, die damit den Engländern in die Hände gefallen sind, sondern mehr noch das Erliegen des heldenhaften Burenführers, noch dazu am Tage von Majuba. Dazu muß befürchtet werden, daß nun auch Bloemfontein, die Hauptstadt des Oranje-Freistaates bald Englands Truppen in seinen Mauern wird begrüßen müssen. Denn seitdem auf allen Kriegsschauplätzen, die noch eben von den Buren unbestritten behauptet wurden, die Engländer Erfolge davon tragen, darf man selbst unter dem Gesichtspunkte auf die burische Sache keine allzu großen Hoffnungen mehr setzen, daß diese immerhin noch über große Geschütze und wesentliche Streitkräfte verfügen. Dagegen kann daran festgehalten werden, daß die förmliche Eroberung der beiden Buren-Republiken noch in weitem Felde liegt. Grade im Guerillakrieg werden diese in der Einzelausbildung des Schützen ohne Gleichen dastehenden Tapferen ihren Feinden noch lange viel zu schaffen machen. Es ist daher nur zu gut zu verstehen, wenn im englischen Oberhause der Kriegsminister erklärt hat, daß die Regierung nicht daran denke, mit intensiven Kriegsrüstungen aufzuhören. Das ist auf alle Fälle weiser gehandelt, als es die englische Presse thut, die in der hysterischen, wenn auch gänzlich unbegründeten, Angst vor einer Intervention den Mund nicht weit genug aufmachen kann, um zu erklären, die Annektierung von Transvaal und dem Oranje-Freistaat müsse das Endergebnis dieses Krieges sein.

Auch wenn die englische Politik in Südafrika schließlich durchdringen sollte, so wird dennoch mit diesem Kriege für England eines noch auf lange Zeiten verloren gegangen sein: die deutschen Sympathien. Vom Droschkenkutscher bis zum Minister, vom Kladderadatsch bis zur Kreuzzeitung dieselbe warme Sympathie für die Buren und dieselbe Abneigung gegen England — mit dieser Behauptung hatte Liebermann v. Sonnenberg im Reichstag vollständig recht. Und selbst die Sozialdemokraten sind aus dem Kreise derer nicht auszunehmen, die gern ihre Sympathien für die Buren kundgeben. Allerdings haben sie dabei eine Nebenabsicht, die Diskreditierung unserer auswärtigen Politik. Zu diesem Zwecke ist ihnen jedes Mittel recht. So glaubte auch der Sozialist Gradnauer die deutsche Stellung zur Haager Friedenskonferenz verdächtigen zu können. Er hat das Gegenteil erreicht. Herrn v. Bülow gelang es, den Nachweis zu führen, daß im Haag die deutsche Diplomatie loyal für die Absichten des Zaren, ebenso entschieden aber für die deutschen Interessen eingetreten ist. Unsere Gesamthaltung konnte der Staatssekretär des Auswärtigen dahin zusammenfassen, „daß wir mit dem aufrichtigen, ehrlichen und entschiedenen Vorsatz in die Konferenz eingetreten sind, zu thun, was an uns lag, damit die Ergebnisse der Konferenz der Größe der ihr gesteckten Ziele entsprächen und der edlen Absicht des erlauchten Monarchen, aus welcher sie hervorgegangen war. Diesem Vorsatz sind wir treu geblieben. Unter voller Wahrung der unveräußerlichen Souveränetätsrechte unseres Staatswesens, wie der Lebensinteressen des deutschen Volkes, eingedenk dessen, daß die Wohlfahrt des deutschen Volkes unser oberstes Gesetz ist und bleibt, haben wir doch unsere Haltung so eingerichtet, daß unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten durch die Friedenskonferenz nicht nur nicht geschädigt, sondern gekräftigt wurden, und daß wir den Beweis erbrachten, wie Deutschland niemals fehlt, wo es sich um Humanität und Frieden handelt." Die Erklärungen des Staatssekretärs werden von russischer Seite bestätigt. So sagen „Nowosti", diese Erklärungen würden in Rußland wegen ihrer Klarheit und Offenherzigkeit nur willkommen geheißen werden können. Es wäre sonderbar, zu verlangen, daß Deutschland aufhören solle, eine große Militärmacht zu sein. Die centrale Lage Deutschlands in Europa verpflichte es zur Aufrechterhaltung seiner Rüstungen. Von diesem Gesichtspunkt aus bereitete die Teilnahme an der Haager Konferenz Deutschland gewisse Schwierigkeiten, mit denen man von Anfang rechnen mußte. Das Blatt versichert weiter, aufgrund der Kenntnis von den Originalprotokollen der Konferenz sagen zu können, daß die deutschen Delegierten Alles gethan hätten, was möglich war, um diese Schwierigkeiten zu mildern und der allgemeinen Sache zu dienen.

Deutsches Reich.

* **Die Berichte der Fabrikinspektoren.** Die Meldung der „Frankfurter Zeitung" über die Jahresberichte der Fabrikinspektoren ist auch vom Grafen Posadowsky in der letzten Sitzung der Kommission für die Unfallgesetze als „Klatsch" bezeichnet worden.

Er habe sich, den Wünschen des Reichstages entsprechend, bereit erklärt, in Zukunft nicht nur Auszüge aus den Berichten der einzelnen Fabrikinspektoren, wie sie von den betreffenden Landesregierungen veröffentlicht werden, zusammenzustellen und dem Reichstage vorzulegen, sondern diese Berichte im Original zur Kenntnis des letzteren zu bringen. Der Staatssekretär verlas das von ihm an die Landescentralbehörden gerichtete Rundschreiben vom 15. Januar d. J., aus welchem hervorging, daß er nur ersucht hatte, den Druck der Jahresberichte noch aufzuschieben, um zuvor im Bundesrat eine Einigung über eine gleichmäßige Form herbeizuführen, die bei Veröffentlichung der betreffenden Berichte im Original aus praktischen Gesichtspunkten durchaus erforderlich erscheine.

* **Von der kaiserlichen Familie.** Prinz Heinrich begiebt sich, wie Berliner Blättern aus Kiel depeschiert wird, mit Familie zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Bad Kreuznach und wird später der Königin von England einen Besuch abstatten. Darauf wird Prinz Heinrich mit Familie auf Schloß Hemmelmark Sommeraufenthalt nehmen. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers, welche mit ihrem Gemahl und Kindern auf dem Schlosse Rumpenheim wohnt, war in letzter Zeit nicht unbedenklich erkrankt, befindet sich aber nun wieder auf dem Wege der Besserung. Doch macht die Rekonvaleszenz nur langsame Fortschritte.

* **Lex Heinze.** Der „Verein Berliner Presse" hat folgende Resolution gefaßt:

„Der „Verein Berliner Presse" legt eine entschiedene Verwahrung gegen die litteratur- und kunstfeindlichen Bestrebungen ein, wie sie insbesondere in den §§ 184a und b der sogenannten lex Heinze zu Tage treten. Der „Verein Berliner Presse" erblickt in diesen geplanten Bestimmungen eine schwere Schädigung der gesamten geistigen und künstlerischen Entwicklung des deutschen Volkes. Er giebt daher der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die verbündeten Regierungen respektive der Reichstag diesen oder ähnlichen Bestimmungen ihre Zustimmung versagen werden."

Zugleich fordert der „Verein Berliner Presse" alle litterarischen und künstlerischen Vereinigungen Deutschlands auf, an seinem Vorgehen sich zu beteiligen.

○ **Marinenachrichten.** Das neue Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." unternahm Freitag seine erste Probefahrt, die zufriedenstellende Ergebnisse lieferte, und kehrte Samstag abend nach Wilhelmshaven zurück. Laut telegraphischer Meldung ist „Deutschland" am 2. März in Portsmouth angekommen und geht am 6. März nach Kiel in See. Ferner ist „Nixe" am 2. März in Vlissingen eingetroffen und beabsichtigte, am 4. März nach Antwerpen in See zu gehen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Ueber die politischen Schwierigkeiten** gab im Abgeordnetenhause dieser Tage der Ministerpräsident die Erklärung ab, er müsse hervorheben, daß die Regierung bereit sei, ihren Worten die That folgen zu lassen. Eine Angelegenheit, welche das Lebensinteresse der Bevölkerung berühre, vermöge die Regierung nicht allein, sondern nur im Verein mit der Volksvertretung zu fördern. Der Kampf zwischen den beiden Volksstämmen habe in den letzten Jahren seinen Höhepunkt erreicht. Er wolle auf die Ursachen dieser Steigerung nicht eingehen, man müsse sich aber die Frage vorlegen, wie dieser Streit geschlichtet werden könne. Für die Notwendigkeit einer Ordnung spreche mit unwiderleglicher Gewalt die Staatsraison, denn der Staat bleibe krank, solange die beiden Volksstämme in Unfrieden lebten. Nach alle dem, was auch vorgegangen sei, könne doch der Streit geschlichtet werden, nur mögen die beiden Volksstämme das gegenseitige Mißtrauen aufgeben. Zwei von der Natur so hoch begabte arbeitsfreudige und tüchtige Volksstämme sollten sich doch verständigen. Von beiden Seiten müßten Opfer gebracht werden, der gegenwärtige Zustand sei unhaltbar. Es handle sich nur um das Maß dieser Opfer. Die Regierung glaube, diesem Mißstande am besten dadurch Einhalt

---

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (41)

(Nachdruck verboten.)

„Suche meinen Worten keine falsche Auslegung und unserem Gespräch keine mir ganz fernliegende Deutung zu geben. Ich handelte nach meinem freien Willen, nach meinem Herzen und meiner Ueberzeugung, als ich Dich wählte und legte Dir sowohl meine Familienverhältnisse, als auch meine Anschauungen offen dar."

„Du wirst mich des Mangels an gleicher Aufrichtigkeit nicht beschuldigen können."

„Nein; aber weil Du mir nichts verschwiegst, durfte ich voraussetzen und als selbstverständlich annehmen, daß Du keine erneute Annäherung unseres jetzigen Gutsherrn gestatten würdest."

„Annäherung? Er ist Fräulein v. Sternecks Neffe und kommt von Zeit zu Zeit, um nach ihrem Befinden zu fragen, wie es sich einer älteren und kränklichen Verwandten gegenüber geziemt. Bin ich zufällig anwesend, so begrüßen wir uns kühl und höflich wie Fremde. Sein Kommen und Gehen läßt mich gleichgiltig und scheint mir keiner Beachtung wert."

„Es ist eine schöne Sache um die Ruhe des guten Gewissens, aber man hat auch den Schein jeder Ungehörigkeit zu meiden", fuhr Kurt immer noch mit herb tadelndem Ton fort. „Ich mache kein Hehl daraus, daß es mir durchaus nicht gleichgiltig ist, wie und was die Leute von Dir reden und wünsche, daß die täglichen Besuche bei Fräulein v. Sterneck künftig unterbleiben."

„Sie sind ihr und mir zur lieben Gewohnheit geworden. Du weißt, wie viel ich meiner Wohlthäterin und zweiten Mutter schulde."

„Auch mir schuldest Du etwas, sollte ich meinen: Rücksicht und Gehorsam. Das scheinst Du — verzeihe meine Offenheit — wenig zu bedenken. Ich bitte, und wenn es sein muß — verlange ich, daß Du jeder Gelegenheit, mit Herrn v. Meinau zusammenzutreffen, künftig aus dem Wege gehst. Meine Wünsche dürften doch auch wohl ins Gewicht fallen."

Sie hatten das Forsthaus erreicht und traten zum ersten Male uneins miteinander über die Schwelle. Gertruds innerstes Wesen bäumte sich dagegen auf, daß Kurt in barschem, herrischem Ton zu ihr sprach. Er war gereizt worden, durfte er das aber sie entgelten lassen, sie tadeln und ihr mit schroffen Worten verbieten, was sie ohne jeden strafbaren Nebengedanken, nur von dem Gefühle dankbarer Anhänglichkeit geleitet, that?

Stumm und grübelnd saß sie da und legte, als das Abendbrot gebracht wurde, gewohnheitsmäßig vor, aber der Förster schob Glas und Teller unwillig zurück, denn das Schweigen der jungen Frau verdroß ihn, weil er es für Trotz hielt.

Hätte er nur in ihre Seele blicken können, die voll Unruhe, voll Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung war!

Gertrud wäre ihm gern an die Brust gesunken, dazu hätte es nur freundlichen, einlenkenden Zuspruchs bedurft, allein der kam nicht über Olschmanns Lippen.

Als Kurt aufstand und mit kurzem: „Gute Nacht!" ohne sie zu küssen oder ihr die Hand zu reichen aus dem Zimmer ging, da legte sich plötzlich etwas Eisiges um ihr Herz. Sie erwiderte den Gruß ebenso kalt, denn jede Ungerechtigkeit wandelte ihr verwundetes Selbstgefühl zu starrer Unbeugsamkeit.

XV.

Da waren wieder zwei schroffe Charaktere in Konflikt miteinander geraten. Gertrud konnte jene vermittelnde Weichheit nicht finden, welche auch den Hartnäckigsten versöhnlich und nachgiebig stimmt. Sogar in ihrer Art und Weise, Kurts Wünsche zu erfüllen, lag etwas Trotziges. Sie fügte sich dem Befehl, erhob aber stillschweigend Protest dagegen, und schien gerade durch ihr rasches Gehorchen, durch ihr jähes Abbrechen alles dessen, was zu ihren liebsten Gewohnheiten gehört hatte, und durch die eisige Miene, mit der sie es that, andeuten zu wollen: „Ich folge keineswegs meiner Ueberzeugung, sondern nur dem, was Unvernunft und Despotismus von mir fordern."

So faßte auch der Förster ihr Gebaren auf, und die schnelle Erfüllung seines Gebotes reizte und verdroß ihn mehr, als er sich davon befriedigt fühlte.

„Ich habe Dir gesagt, Daß Du künftig seltener und nur in meiner Begleitung Tante Melanie aufsuchen sollst," bemerkte er. „Von einem gänzlichen Verleugnen aller Beziehungen war nicht die Rede."

„Ich schrieb an Fräulein v. Sterneck und legte ihr die Gründe meines Fernbleibens dar," erwiderte sie kurz. „Ihrerseits erfolgte auch keine Gegenrede. Meine Pflegemutter drängt sich niemand auf und gehört zu den großen Naturen, die alles begreifen. Unter Aufsicht und strenger Kontrolle betrete ich das Landhäuschen nicht wieder. Mich führten nur Dankbarkeit und kindliche Liebe dorthin. Ich konnte ja nicht ahnen, daß man sogar dieses schöne, reine Vermächtnis mit Schmutz bewerfen würde. — Das ist geschehen. Was wäre auch einem Martin Oertel unmöglich?"

„Ich erklärte ihn immer für einen verlogenen, rohen und böswilligen Burschen. Aber was er in der Schänke „Zum weißen Roß" vorbrachte, das wurzelte denn doch in dem Boden der Wahrheit."

„Nein!"

„Ja, was die äußern Thatsachen anbelangt. Die lassen sich nicht in Abrede stellen. Daß Du Dir nichts Uebles dabei dachtest, kann niemand bewiesen werden. Daran ändert Deine beliebte Redensart: „Der das gesagt hat, ist ein gemeiner, niedrig denkender Mensch," ebenso wenig etwas, wie Dein verächtliches Achselzucken. Wer allein in der Welt steht, mag thun, was ihm beliebt, nicht aber, wer auch für die Ehre eines zweiten zu haften hat. Da nenne ich solch hoffärtige Gleichgiltigkeit leichtsinnig und rücksichtslos, ja mehr als das: pflichtvergessen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu thun, daß sie die beiden streitenden Teile schrittweise einander näher zu bringen und einzelne Fragen zu lösen versuche, aus welchen der ganze Komplex des Streites besteht. Die Regierung werde diesen Faden fortspinnen, und heische es dann die Notwendigkeit, so sei es Pflicht der Regierung, die letzte Arbeit zu vollenden und jene Lösung zu finden, welche für beide Teile gerecht und annehmbar ist. Diesen Standpunkt habe er, der Ministerpräsident, immer vertreten und er glaube, daß man so zu einem Ziele kommen werde. Schleichwege habe die Regierung nicht betreten und sie würde auch keine betreten.

Italien.

* **Die Kammer** war, der „Frkf. Ztg." zufolge, am Samstag der Schauplatz großer Skandalscenen. Die äußerste Linke begann die Obstruktion gegen die Einzelberatung des Dekretgesetzes schon zu Anfang der Sitzung, als der Unterstaatssekretär des Innern einige Anfragen beantworten wollte. Der Radikale Pantano verlas fünf Urlaubsgesuche und verlangte über jedes einzelne Gesuch namentliche Abstimmung. Der Präsident Colombo, der in den Vorverhandlungen mit der Linken erklärt hatte, nur Namensaufrufe über politische Fragen gestatten zu wollen, ließ durch Erheben von den Sitzen abstimmen. Darauf erfolgten Protestschreie, Invektiven und Drohungen, und die Linke begann eine systematisches Pultklappen. Sie schrie den Unterstaatssekretär, der dreimal zu sprechen versuchte, nieder. Als viele Pulte zerbrachen, arbeitete die Linke mit den Füßen. Nach zwei Stunden wurde die Sitzung suspendiert. In der Pause verhandelte der Präsident vergebens mit den Führern der Linken. Nach einer Stunde wurde die Sitzung und Obstruktion wieder aufgenommen. Der Präsident protestierte gegen die Linke, die die parlamentarischen Freiheiten zerstöre, und gab das Wort dem Unterstaatssekretär, der wieder niedergeschrieen wurde. Darauf wurde die Sitzung definitiv geschlossen. Am Dienstag wird die Mehrheit versuchen, die en bloc-Annahme einer Verschärfung der Geschäftsordnung durchzusetzen.

Frankreich.

* **Präsident Loubet** empfing Samstag den amerikanischen Botschafter Porter und Robert Thompson, welcher im Namen Mac Kinleys ihm den ersten anläßlich des während der Pariser Weltausstellung in Paris zu errichtenden Lafayette-Denkmals geprägten Dollar überreichte; Thompson bat Loubet, denselben als Zeichen der Sympathie Mac Kinleys und des amerikanischen Volkes empfangen zu wollen. Loubet bat Thompson, Mac Kinley seinen Dank für das Geschenk auszusprechen und der freundlichen Gesinnung des Präsidenten für Kinley und die amerikanische Republik Ausdruck geben zu wollen, und fügte hinzu, daß es ihm zur Genugthuung gereiche, den Dollar als Band der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika entgegenzunehmen.

England.

* **Imperialismus.** Der „Frankf. Ztg." wird gemeldet: Nach dem Bureau Laffan hat Chamberlain kürzlich bei dem Generalgouverneur von Canada angefragt, wie viel Leute Canada für Südafrika stellen würde, falls die dortigen englischen Truppen anderswo verwendet würden. Ihm sei geantwortet worden, etwa zwölftausend Freiwillige für Südafrika und außerdem Ersatz der englischen Garnisonen in Halifax, Esquimalt und Bermudas. Eine gleiche Anfrage ist nach der „Daily Mail" an den Premierminister von Neusüdwales gelangt mit dem Ersuchen, sie den Premierministern der anderen australischen Kolonien vorzulegen. Diese hätten in geheimer Sitzung darüber beraten und Chamberlain wegen der Wichtigkeit der Anfrage gebeten, ihren Inhalt bekannt geben zu dürfen. Chamberlain habe aber erst den Kriegsminister deshalb befragen wollen.

Asien.

* **Gegen die Reformer.** Der „Times" meldet eine Depesche aus Shanghai, die Kaiserin-Witwe habe an die Vizekönige und Gouverneure geheime Befehle erlassen, alle mit der Reformbewegung hervorragend verknüpften Chinesen ausfindig zu machen und zu verhaften.

Die gesetzliche Festlegung der Personen- und Gütertarife

bezweckt ein soeben von den Mitgliedern der demokratisch-freisinnigen Fraktion in der Zweiten badischen Kammer eingebrachter Antrag folgenden Wortlauts:

„Die Kammer ersucht die Regierung um die Vorlage eines Gesetzentwurfs, durch welchen in den Grenzen der landesgesetzlichen Zuständigkeit die für die Personen- und Güterbeförderung auf den badischen Staatsbahnen maßgebenden allgemeinen Grundsätze festgelegt und insbesondere die für die Personen- und Gütertarife zulässigen Höchstsätze bestimmt werden."

Sieht man davon ab, daß es sich diesmal um einen bestimmt formulierten Antrag handelt, so ist das Vorgehen der demokratisch-freisinnigen Fraktion lediglich eine Wiederholung der bereits auf dem Landtag von 1898 in der Budgetkommission gegebenen „Anregungen". Damals hat die Großh. Regierung folgende Erklärung abgegeben:

„Die Großh. Regierung ist nicht in der Lage, der in der Kommission gegebenen Anregung, die Eisenbahntarife im Wege der Gesetzgebung festzustellen, eine Folge zu geben.

Eine gesetzliche Festlegung der Tarife für die Dauer von mindestens einer Budgetperiode könnte für die Entwicklung unseres Verkehrslebens und die Interessen des Landes nur von schädlicher Wirkung sein. Sie würde insbesondere im Güterverkehr die notwendige freie Beweglichkeit gänzlich unterbinden.

Die Mannigfaltigkeit und der stete Wechsel im Handelsverkehr, der Industrie und den sonstigen Wirtschaftsgebieten stellen an die Eisenbahnverwaltung die Aufgabe, in der Handhabung der Tarifpolitik fortwährend mit scharfem Auge über alle einschlagenden Vorgänge sorgfältig zu wachen und überall rasch einzugreifen, wo die wirtschaftlichen Interessen des Landes oder die Förderung und Erhaltung des Verkehrs auf dem Staatsbahnnetz dies gebieten. Zu diesem Zweck ist im Güterverkehr eine freie Bewegung der Verwaltung in der Tarifgestaltung unentbehrlich. Es muß die Möglichkeit zu raschen Entschlüssen stets vorhanden sein; eine Unterbindung dieser Thätigkeit durch die schwerfällige Maschine der Gesetzgebung wäre von größtem Nachteil.

Die badische Eisenbahnverwaltung ist überdies in den Verbandsverkehren für sich allein nicht bestimmend; sie muß sich gelegentlich den Beschlüssen der anderen Verwaltungen anschließen oder unterordnen, wenn sie von einer Beteiligung an den betreffenden Transporten nicht ausgeschlossen werden will. Häufig wirken die Verbandstarife auch auf die Binnentarife zurück, die zur Vermeidung von Ungleichheiten dann ebenfalls schleunigst anders geregelt werden müssen. In ähnlicher Lage befindet sich die Verwaltung, wenn auf Nachbarbahnen Konkurrenztarife eingeführt werden; die Ergreifung schleuniger Gegenmaßnahmen ist dann ein Gebot der Selbsterhaltung.

Im Personenverkehr liegen die Verhältnisse zwar einfacher; allein es ist auch hier eine gewisse Rücksichtnahme auf die Tarifgestaltung unserer Nachbarbahnen geboten. Eine gesetzliche Festlegung der Personentarife wäre im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders ungeeignet, da vom Reichseisenbahnamt Verhandlungen eingeleitet sind, die den Zweck verfolgen, auf sämtlichen deutschen Eisenbahnverwaltungen eine thunlichste Gleichmäßigkeit der Personen- und Gepäcktarife herbeizuführen.

Schließlich erscheint es auch zweifelhaft, ob eine gesetzliche Festlegung der Eisenbahntarife mit den Bestimmungen der Reichsverfassung (Art. 4 Ziffer 8, Art. 45 und 46) in Einklang zu bringen wäre."

Man hatte damals in der Budgetkommission der Zweiten Kammer auf ein angebliches Entgegenkommen der Königl. württembergischen Regierung hingewiesen; thatsächlich ist bis heute die seiner Zeit von der württembergischen Abgeordnetenkammer beschlossene Resolution: „die Regierung zu ersuchen, eine Erweiterung der ständischen Mitwirkung bei Festsetzung der Tarife der Verkehrsanstalten herbeizuführen", nicht zur Ausführung gelangt; die Kammer der Standesherren war übrigens der Resolution nicht beigetreten. Die auf dem badischen Landtag von 1898 gegebene „Anregung" hatte die Budgetkommission der Zweiten Kammer veranlaßt, eine größere Mitwirkung der Volksvertretung insbesondere bei der Festsetzung der Personentarife als „zulässig und gerechtfertigt" zu erachten, während die Budgetkommission der Ersten Kammer die von der Großh. Regierung gegen eine gesetzliche Festlegung der Eisenbahntarife geltend gemachten Bedenken als so „wohlbegründet" erkannte, „daß sie das Betreten eines solchen Weges nicht empfehlen könne!"

Die „Südd. Reichskorr." bezweifelt nicht, daß auch gegenüber dem formulierten Antrag der demokratisch-freisinnigen Fraktion der Zweiten Kammer die Großh. Regierung sich ablehnend verhalten wird. Das Schwergewicht der von ihr vor zwei Jahren gegen eine gesetzliche Festlegung der Tarife geltend gemachten Gründe besteht fort; die inzwischen gesteigerte wirtschaftliche Konkurrenz läßt überdies eine ungehemmte, den augenblicklichen Verhältnissen anzupassende Bewegungsfreiheit der Regierung in der Gestaltung der Tarife als handels- und staatspolitische Notwendigkeit erscheinen. Das hat sich namentlich gezeigt, als die badische Regierung, infolge der s. Zt. von der preußischen Regierung beschlossenen Frachtermäßigung ab den Kohlenzechen, die gleiche Reduktion ab Mannheim verfügte, und damit unseren Haupthandels- und Umschlagsplatz vor großen Schädigungen bewahrte. Was die demokratisch-freisinnigen Antragsteller verlangen, ist nirgends durchgeführt, weil es praktisch nicht durchführbar ist. Daß überdies auch staats- und verfassungsrechtliche Bedenken gegen den Antrag sprechen, ist wiederholt betont und nachgewiesen worden. Sie verschwinden nicht, indem man sie ignoriert oder sich über dieselben hinwegzusetzen versucht.

Badischer Landtag.

* 39. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer** am Montag, den 5. März 1900, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Bildung der Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfs, die Zwangserziehung und die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung betreffend. 3. Beratung der Berichte der Petitionskommission über a) die Bitte des früheren Gerichtsaktuars Nathan Wertheimer in Breisach um Erhöhung seines Sustentationsgehalts, Berichterstatter: Abg. Herth; b) die Bitte der Gemeinde Dietlingen, Amts Waldshut, um Trennung der Ortsgemeinde Dietlingen von der Gemeinde Weilheim und Erhebung zu einer selbständigen Gemeinde, Berichterstatter: Abg. Franz; c) die Bitte der Gemeinde Gengenbach um Wiedererrichtung eines Bezirksamts in Gengenbach, Berichterstatter: Abg. Werr.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 3. März. Der „Südd. Reichskorr." zufolge ist eine erneute Revision des Krankenversicherungsgesetzes in Aussicht genommen, wobei insbesondere folgende Punkte in Betracht zu ziehen sein dürften:

1. Um einen lückenlosen Anschluß der Invalidenversicherung zu erreichen, dürfte es geboten erscheinen, eine Erhöhung der gesetzlichen Mindestdauer des Krankengeldbezuges im Falle der Erwerbsunfähigkeit von 13 auf 26 Wochen ins Auge zu fassen. Die Mehrbelastung, welche den Krankenkassen durch diese erhöhte Leistung erwachsen würde, beträgt nach überschläglichen Ermittelungen voraussichtlich nicht mehr als 15 Proz. der Gesamtlast.

2. Es wäre zu erwägen, ob nicht zu der Frage der freien Arztwahl im Gesetze Stellung zu nehmen wäre und

3. ob es nicht ratsam erscheint, im Gesetze selbst zu bestimmen, inwieweit die Behandlung durch andere als approbierte Aerzte gestattet sein soll.

4. Es wäre ferner zu erwägen, ob nicht ein günstigeres Verhältnis zwischen den Verwaltungskosten und den Kassenleistungen durch Vereinfachung der Organisation zu erreichen wäre.

— Im Reiche sind Erhebungen darüber angeordnet: 1. Welche Bedeutung das aus Italien und Oesterreich-Ungarn lebend eingeführte Geflügel für die Volksernährung hat und ob durch inländische Aufzucht oder durch die Einfuhr geschlachteten Geflügels genügender Ersatz geschaffen werden könnte. 2. Ob sich die aus Italien und Oesterreich-Ungarn eingeführten Gänse in schlachtreifem Zustande befinden oder ob sie zunächst gemästet werden. Im Falle der Bejahung der letzten Frage: ob der landwirtschaftliche Mastbetrieb bereits einen größeren Umfang angenommen hat und die ausländischen Magergänse durch inländische Aufzucht ersetzt werden können.

♃ **Karlsruhe**, 2. März. Demnächst steht der Verwaltungszweig der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zur Beratung in der Zweiten Kammer. Ueber diesen ist ein umfangreiches Budget aufgestellt. Die ordentlichen Ausgaben sind für ein Jahr durchschnittlich mit 4 948 958 M. veranschlagt, wovon unter anderem entfallen auf die Centralverwaltung 322 902 M., den allgemeinen Aufwand auf die Bezirksverwaltung 581 532 M., den Straßenbau 2 314 781 M., den Wasserbau 966 138 M. Die Länge der Landstraßen wird unter Hinzurechnung der neuen Strecken Ende der Budgetperiode 3 099 740 km betragen. An solchen Straßen kommen zur Erstellung in den Kreisen Konstanz, Waldshut, Lörrach, Freiburg und Offenburg. Der außerordentliche Etat fordert die Summe von 1 228 133 M. an. Hierbei ist zum größten Teil der Straßenbau beteiligt. Von wichtigeren Positionen ziehen wir heraus: Umgehung der Steige bei Aach in der Landstraße Nr. 57 mit 17 300 M., Verbesserung der Landstraße auf der Gemarkung Bonndorf 21 500 M., Verbesserung der Albthalstraße, 1. Rate 20 000 M. (Gesamtkosten 62 000 M.), Neubau einer Landstraße von Waldau nach Neustadt 120 000 M., Verbesserung der Landstraße Biberach-Zell 36 000 Mark, Verbesserung der Landstraße zwischen Ubstadt und Unteröwisheim, Sicherung und Verbesserung der alten Neckarbrücke (erbaut 1785/88) in Heidelberg 78 000 M., Mehrbedarf für Brückenbauten, verrührend aus der Hochwasserentschädigung vom März 1896, mit 36 000 M. Beim Wasserbau ist von Bedeutung: Dammanlage auf dem linksseitigen Kinzigufer vor Haslach 37 000 M., Umbau der Rheinstraßenbrücke über den Verbindungskanal im Mannheimer Hafen 150 000 M., Ankauf des Inspektionsgebäudes in Bonndorf 45 300 M., Erstellung eines Dienstgebäudes für die Wasser- und Straßenbauinspektion in Heidelberg 218 000 M. Für die Untersuchung der Rheinstromverhältnisse werden 23 333 M. angefordert.

◁ **Pforzheim**, 3. März. Der hiesige Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hielt gestern abend im Kaiserhof seine jährliche Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht, nahm einen ruhigen und geordneten Verlauf. Das Geschäftsergebnis kann als ein außerordentlich günstiges bezeichnet werden. Bei einem Gesamtumsatz von über 550 000 M. wurde ein Reingewinn von 73 000 M. erzielt, sodaß eine Dividende aus dem eigenen und Lieferantengeschäft von 14 Proz. verteilt werden kann. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar 1900 1756 und hat sich gegen das Vorjahr um 95 vermehrt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wieder gewählt, ebenso wurden Direktor Hischmann und Geschäftsführer Mann mit einer Gehaltszulage von je 300 M. einstimmig wiedergewählt.

❍ **Heidelberg**, 4. März. Bei dem großen Brand in Heidelberg, der bekanntlich den ganzen etwa 60 m auf 26 bezw. 50 m messenden Gebäudeblock der sog. Keller'schen Fabrik zerstörte, erleiden die Versicherungsgesellschaften ungefähr folgende Verluste: Aachen-München und Providentia, hälftig zus. 140 000 M., für Tabak 20 000 M., Gotha, Hausfahrnisse 60 000 M., neue Badische, Süddeutsche (Waren und Einrichtung der Keller'schen Fabrik) 160 000 M., ferner neue Badische die Gebäude ⅓ 36 000 M., demnach der Staat Gebäude ⅘ 144 000 M., Magdeburger 8000 M. zusammen 506 000 M. Der Brand ist in der Reiß'schen Kopakfabrik entstanden, angeblich durch Selbstentzündung. Kopak ist eine indische Frucht, die aufgeschlagen und deren Inhalt als Ersatz für Seegras zum Auffüllen von Matrazen und dergl. verwendet wird.

bc. **Achern**, 4. März. Die Stelle des kath. Hausgeistlichen in Illenau wird bekanntlich neu besetzt. Die Wahl der Regierung ist auf den Pfarrer Alles in Ewattingen gefallen, der die neue Stellung alsbald antreten wird.

≒ **Hüfingen**, 2. März. Die Witterung macht zur Zeit ganz merkwürdige Sprünge. Der erste März führte sich mit einem heftigen Schneegestöber ein und heute früh zeigte das Thermometer 12° unter Null. Schon beginnt das Barometer wieder zu sinken und voraussichtlich haben wir bis Sonntag wieder Sudelwetter. So geht es jetzt von einem Tag in den andern schon bereits 2 Monate fort. Man darf sich also nicht wundern, wenn fast in allen Häusern Kranke sind. Die Masern treten hier ganz epidemisch auf, so daß ⅔ der Schulkinder das Bett hüten müssen. Unsere Lehrer unterrichten aber unverdrossen weiter, obgleich sie von der Unfruchtbarkeit ihrer Arbeit überzeugt sind. Da wäre doch unserer Ueberzeugung nach Schulschluß am Platze!

⊕ **Konstanz**, 4. März. Nach längerem Leiden ist hier der Besitzer des weithin bekannten Hotels Halm, Herr Ferdinand Halm sen., gestorben.

□ **Ludwigshafen** a. Rh., 2. März. Die Pfälzische Handels- und Gewerbekammer befaßte sich in der heutigen Sitzung u. a. mit der Flottenvorlage und stimmte dem Antrage der oberbayerischen Handelskammer, die Frage der Flottenvermehrung auf die Tagesordnung des nächsten deutschen Handelstages zu setzen, einstimmig bei. Gleichzeitig sprach sich die Kammer grundsätzlich für eine Vergrößerung der deutschen Flotte aus, daran die sichere Erwartung knüpfend, daß die deutsche Handelspolitik die Erleichterung und Mehrung des internationalen Güteraustausches zum Ziele nimmt und dadurch die von einer vergrößerten Flotte für den deutschen Handel und die deutsche Industrie erhofften Vorteile verwirklichen hilft. — Die Antwort des Staatsministeriums auf die Eingabe der Kammer wegen Erlasses eines Kohlenausfuhrverbotes lautete auf Nichtdurchführbarkeit desselben hinsichtlich der bestehenden Verträge. Doch wurde die Möglichkeit offen gelassen, auf die beteiligten Grubenverwaltungen einen Einfluß in diesem Sinne auszuüben.

♦ **Straßburg**, 4. März. Von einem schweren Unglücksfalle ist heute die Familie des Oberregierungsrats und Direktors der Zölle, Leydhecker, heimgesucht worden. Der junge Leydhecker, Student der Jurisprudenz, hatte für gestern abend einige Freunde zu sich gebeten, um mit ihnen einen vergnügten Bierabend zu verleben. Dabei hatten die jungen Leute, um ihren Biervorrat kühl zu erhalten, die Flaschen auf den ziemlich breiten Mauervorsprung unter dem Fenstersims gesetzt. Gegen 10 Uhr abends wollte Leydhecker die Flaschen hereinholen und trat auf die infolge des Schneefalls glatt gewordene Mauerrampe hinaus, wo er ausglitt und vom ersten Stock auf das Trottoir stürzte. Man hob den Verunglückten sofort auf und schickte nach dem Geh. Medizinalrat Prof. Naunyn, der jedoch sofort sah, daß der junge Mann infolge Bruchs eines Rückenwirbels rettungslos verloren sei. Der Verunglückte kam nicht mehr zum Bewußtsein und gab heute früh 8 Uhr seinen Geist auf.

* **Kleine Mitteilungen.** In Ehrsberg (A. Schönau) ist eine Familie durch ein schreckliches Unglück in tiefes Leid geraten. Letzten Donnerstag ging ein geachteter Bürger, Josef Langendorf, Landwirt und früherer Polizeidiener, mit einem andern nach Präg auf den Viehhandel. Abends 4 Uhr machten sich die beiden Männer mit einer gekauften Kuh auf den Heimweg. Langendorf schlug dann einen kürzeren Weg ein, während sein Genosse mit der Kuh auf der Straße blieb. Als letzterer um 8 Uhr etwa hier ankam, war Langendorf noch nicht angelangt und kam auch nicht während der Nacht. Deshalb machte man sich am Morgen gleich auf die Suche und fand den Vermißten endlich in der Nähe des Wiesenbacher Wirtshauses tot. Eine äußere Verletzung wurde an dem Toten nicht aufgefunden. Jedenfalls ist der Verunglückte in der großen Finsternis vom rechten Wege abgekommen und im Walde umhergeirrt. Er sank zuletzt ermattet nieder, schlief ein und erfror. Die Leiche wurde vorerst nach Präg und am heutigen Abend hierher verbracht. Die Frau des Toten liegt krank in Freiburg im Spital. — In Schönwald wurden der Schneider L. Kopfmann und sein 20jähriger Sohn Karl verhaftet und in das Amtsgefängnis Triberg abgeführt. Sie sollen sich an der 16jährigen Tochter und Schwester vergangen haben. Kopfmann verursachte vor Jahren den großen Brand in Schönwald. — Mehrere Einwohner in Neukirch bei Furtwangen stifteten in den Kirchenfonds ein Kapital von 1600 M. zu einem großen Missionsjahrtag. Derselbe soll im Monat August zum erstenmale abgehalten werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. März.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog erteilte Samstag vormittag von 11 Uhr an bis nachmittags 2 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: dem Geh. Bergrat und Professor Dr. Rosenbusch, Prorektor der Universität Heidelberg für 1900/1, dem Oberbaurat und Professor Drach, dem Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt Hofrat Maul und dem Oberlandesgerichtsrat Buch in Karlsruhe, dem Professor Dr. v. Rohland an der Universität Freiburg, dem Bürgermeister Dr. Walz in Heidelberg, dem Oberingenieur Hergt in Offenburg, dem Fürstl. Fürstenb. Forstmeister Eschborn in Donaueschingen, dem katholischen Stadtpfarrer Gugert in Rastatt, dem Professor Wacker in Karlsruhe, dem Amtsrichter Grein in Sinsheim, dem außerordentlichen Professor Dr. Kindermann an der Universität Heidelberg, dem Bankier Kaufmann-Fehr in Freiburg. Am Abend hörte S.

„Kurt!"

„Was?"

Gertrud strich das dichte, wellige Haar mit einer hastigen, nervösen Bewegung beider Hände aus der Stirn. „Ich habe Dir an jenem Morgen, als Du mich am Grabe der Mutter batest, Dein Weib zu werden, meine Fehler und Schwächen so ehrlich eingestanden, wie man sie nur Gott selbst eingesteht, und muß Dich jetzt daran mahnen, daß es mir sehr schwer fällt, ja, fast unmöglich ist, Härte und Ungerechtigkeit zu verzeihen, geschweige denn zu vergessen."

„Du brauchst mir das keineswegs in Gedächtnis zu rufen. Ich erinnere mich unserer Unterredung sehr genau und weiß auch, daß ich ungefähr folgende Worte zu Dir sprach: „Ich halte Dich für das reinste, beste Wesen von der Welt und achte Dich gerade deshalb hoch, weil Du der Versuchung so tapfer widerstandest. Mich kümmert es nicht, wer Deine Eltern waren, denn ich will nur Dich und in mir sollst Du alles Verlorene wiederfinden. Von heute an ist die Vergangenheit tot für uns beide. Wir wollen nie mehr darauf zurückkommen. Du trägst künftig meinen Namen und der hat einen guten Klang. Ich vertraue ihn Dir gern und freudig an." — So habe ich gesprochen, und als später das Zerwürfnis mit dem Vater kam, schwankte ich keinen Augenblick, sondern trat an Deine Seite — aber einen bedauerlichen Mangel an Zartgefühl muß ich es nennen, daß Du, die strengen Ansichten des alten Mannes kennend, den Lästerzungen abermals Gelegenheit gabst, sich mit Dir zu beschäftigen. Nein, nein, lasse nur jede Widerrede! Ich weiß schon, was Du einwenden willst: Fräulein v. Sterneck könnte ihrem Neffen nicht die Thür weisen und Du hieltest es für unnötig, ihm auszuweichen. — Nun ja, von Eurem Standpunkt aus mag das richtig sein, aber Du hast in ein schlichtes Bürgerhaus geheiratet und da respektiert man noch alte Sitten und Gebräuche. Daß ich nicht unter der Vormundschaft meines Vaters stehe, weißt Du am besten, aber den Vorwurf, seinen hochgeachteten Namen schlecht zu hüten, will ich mir nicht machen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K. Hoheit die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Frhrn. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Personalnotiz.** Die Gemahlin des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Baronin Marschall von Bieberstein, ist gestern nachmittag mit dem Schnellzug 3.04 Uhr zum Besuch hier eingetroffen und wurde von ihrem Vater, dem Oberstkammerherrn Frhr. v. Gemmingen, am Bahnhof empfangen.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 2. März.

Das Großh. Ministerium des Innern hat die Genehmigung erteilt zur Verlängerung der elektrischen Straßenbahn durch die Moltkestraße von der Westendstraße bis zur Infanteriekaserne, sowie zur Anlage einer weitern Straßenbahnlinie mit elektrischem Betriebe von der Kaiserstraße durch die Karlstraße bis zur Bürgerstraße in Beiertheim unter Verwerfung der gegen letztere Anlage von der süddeutschen Eisenbahngesellschaft erhobenen Einsprache und endlich dazu, daß die elektrische Straßenbahn vor dem Bahnhof bis zur verlängerten Achse der Adlerstraße geführt werde. Die Entschließung über Genehmigung der weiter projektierten Linie Kaiser-Allee-Schillerstraße-Kriegstraße-Grünwinklerstraße-Grünwinkel-Landstraße 2-Hardtstraße-Rheinstraße ist mit Rücksicht auf die hiergegen erhobene Einsprache der süddeutschen Eisenbahngesellschaft vorerst noch ausgesetzt und der Karlsruher Straßenbahngesellschaft anheim gegeben worden, sich mit der oben erwähnten Bahngesellschaft hinsichtlich eines etwaigen gemeinsamen Ausbaues und Betriebes der von der Kriegstraße nach Grünwinkel führenden Bahn zu einigen. — Diejenigen Besitzer von Privatfeuermeldern dahier, welche ihren Meldeapparat für den eigenen Gebrauch unter Ausschluß dritter benützen, haben an die Stadtkasse den vollen Betrag der Kosten für die in neuester Zeit an ihren Meldern durch die Stadt angebrachten Mikrophone zu ersetzen und die vollen jährlichen Unterhaltungskosten ihrer Apparate zu bezahlen, während die Besitzer von Privatfeuermeldern, die letztere auch dem Publikum zugänglich machen, nur die Hälfte der obigen Kosten zu vergüten haben. — Zur Teilnahme an einer in Berlin stattfindenden Versammlung des deutschen Vereins für Schulreform werden die Herren Treutlein, Direktor des Real- und Reformgymnasiums, und Stadtverordneter Professor Dr. Heimburger abgeordnet. — Nach Mitteilung der Schulkommission hat das katholische Pfarramt hier dem Herrn Kaplan Epp, der wegen ungeeigneten Verhaltens vom Religionsunterricht am Realgymnasium enthoben werden mußte, die Erteilung von Religionsunterricht an der städtischen Volksschule übertragen. Der Stadtrat richtet an den Großh. Oberschulrat die Anfrage, was vonseiten der Kirchenbehörde geschehen sei, um den Herrn Epp zu einem korrekten Verhalten bei Erteilung des Religionsunterrichts anzuhalten. (Schluß folgt.)

Pr.K. **Das Pfarrtöchter-Alumnat Karlsruhe**, welches 1897 vom badischen Pfarrverein in's Leben gerufen wurde und sich zur Zeit Friedenstraße 8 befindet, erfreut sich trotz seines kurzen Bestehens der lebhaftesten Inanspruchnahme und Anerkennung. Die räumliche Erweiterung desselben beweist, daß es einem vorhandenen Bedürfnis entsprach. Die Anstalt ist zunächst bestimmt für badische evangelische Pfarrtöchter, die zu ihrer allgemeinen oder besonderen beruflichen Ausbildung irgend eine der Karlsruher Bildungsanstalten besuchen wollen. Die Pfleglinge finden hier in gewissenhafter und liebevoller Pflege einen Ersatz für das Elternhaus, ein trauliches Heim. Denn eine der brennendsten Sorgen der Eltern ist immer diese, in welcher Umgebung ihre Töchter untergebracht werden können. Der Pensionspreis ist ein mäßiger, da der bad. Pfarrverein auf jeden Gewinn verzichtet. Soweit die erforderliche Zahl von Pfarrtöchtern nicht angemeldet wird, können auch Töchter aus anderen gebildeten Familien aufgenommen werden. Da kommende Ostern wieder einige Mädchen, deren Unterrichtskurse zu Ende gehen, aus der Anstalt austreten, werden wieder mehrere Plätze frei, worauf wir hiemit aufmerksam machen wollen. Diejenigen Eltern, welche ihre Töchter unserem Heim anvertrauen wollen, erhalten von der Vorsteherin Fräulein Anna Lutz, Friedenstraße 8, sowie von Herrn Stadtpfarrer Ludwig, Baden-Baden, bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

= **Alpenverein** Die heutige Monatsversammlung verspricht sehr interessant zu werden. Herr Dr. Paulcke, bekannt als einer der besten, jüngeren Bergsteiger, wird über seine vorjährigen Touren im Dauphiné, namentlich über die Ueberschreitung der außerordentlich schwierigen Meije berichten und die selbst aufgenommenen Photographien als Lichtbilder vorführen.

= **Das Wetter** ist vollkommen winterlich geworden. Gestern nacht trat wiederholter Schneefall ein, dessen Spuren noch jetzt bemerkbar sind: auch gestern herrschte mehrmals vorübergehendes Schneetreiben. Das Thermometer ist heute nacht auf ca. 5 Grad unter Null gesunken.

= **Mit dem März** sind wir in der Tageslänge schon dem ersten Drittel des Oktober gleich; die Temperatur freilich ist im Durchschnitt gegen diese herbstliche Zeit an Wärme und Beständigkeit noch sehr bemerkbar zurück, sie ist durchschnittlich der vom November gleich, nur hat dieser mehr Nebel und trübes Wetter und jener mehr helle Tage. Der März ist nach den meteorologischen Beobachtungen ein verhältnismäßig trockener Monat, mit einer durchschnittlichen Regenhöhe für Deutschland von 19,27 ". In Pommern und Brandenburg ist er sogar der trockenste Monat vom ganzen Jahre. Die mittlere Temperatur beträgt für Deutschland in der ersten Hälfte 2,3 Gr. Reaumur, in der zweiten aber schon 4 Gr.

□ **Selbstmord.** Gestern mittag halb 1 Uhr hat sich vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung ein 32 Jahre alter Kunstmaler in seiner Wohnung in der Schützenstraße einen Revolverschuß in die rechte Schläfe beigebracht, welcher den sofortigen Tod herbeiführte.

□ **Unglücksfall.** Ein in der Morgenstraße hier wohnhafter Wagenwärter wurde gestern morgen, als er im Begriffe war von dem Bahnsteig II des hiesigen Hauptbahnhofs über das Gleise nach dem Bahnsteig III hinüberzugehen, von der Maschine des um 6 Uhr 29 Min. von Heidelberg hier ankommenden Schnellzugs erfaßt und auf den Bahnsteig II zurückgeschleudert. Er zog sich dabei eine Verletzung am Kopfe und einen Bruch des linken Schulterbeins zu und wurde auf einer Tragbahre in das städt. Krankenhaus verbracht.

= **Der Sternenhimmel im März:** Merkur anfangs eine halbe bis dreiviertel Stunde des Abends sichtbar, wird bald nach der Mitte des Monats unsichtbar. Venus geht immer später, zuletzt gegen 11 Uhr abends im Nordwesten unter, sodaß die Dauer ihrer Sichtbarkeit bis auf 4 Stunden anwächst. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter geht am Ende des Monats schon um Mitternacht herum auf, die Dauer der Sichtbarkeit wächst auf 4½ Stunden an. Saturn geht nunmehr in den früheren Morgenstunden auf und kulminiert am Ende des Monats bereits bei Sonnenaufgang, doch wächst die Dauer der Sichtbarkeit bei dem südlichen Stande des Planeten nur bis auf 2½ Stunden. — Die Sonne tritt am 21. März um 3 Uhr morgens in das Zeichen des Widders. Frühlingsanfang, Tag- und Nachtgleiche.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat den Maschinisten Christian Frick beim Hofwasserwerk zum Brunnenmeister ernannt.

* S. K. H. der **Großherzog** hat dem Schlossermeister Weibert Mahler in Furtwangen auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant" verliehen.

* Das Justizministerium hat unterm 26. Febr. d. J. den Aktuar Jakob Renkert beim Amtsgericht Schopfheim zum Gerichtsschreiber bei diesem Gericht ernannt.

Handel und Verkehr.

○ **Mannheim**, 1. März. (Tabakbericht.) Der Einkauf der 1899er inländischen Tabake ist seit einigen Tagen beendigt. Den Schluß bildete die bayerische Pfalz, welche wie seit einer Reihe von Jahren auch in diesem Jahre die niedersten Preise erzielte. Durch den Umstand, daß in Landau ein städtisches Lagerhaus errichtet wurde, und dadurch, daß infolge des Eingreifens der Reisfestenvereine auch in den anderen Orten der Pfalz Genossenschaftslager errichtet worden sind, haben sich viele Händler vom Einkauf in der bayerischen Pfalz ganz zurückgezogen, sodaß ein Sinken der Preise die Folge war. Die bereits sehr zurückgegangene Produktion in der bayerischen Pfalz dürfte eine neue Minderung erfahren. Die Preise, welche angelegt wurden, waren: Offenbach 14 M., Herxheim 12—16 M., Rohrbach-Insheim 14 M., Erlenbach 22 M., Billigheim ca. 21 M., Hagna 23 M., während die badischen Tabake in diesem Jahre Preise von 24—38 M. erzielten, und zwar ohne Mithilfe von Organisationen, welche den Handel überflüssig machen wollen, wie dies in der bayerischen Pfalz geschehen ist. Ueber die Entwickelung der 1899er Tabake in der Fermentation spricht man sich allgemein sehr befriedigt aus. Die grünliche Farbe, welche der Tabak beim Einlagern zeigte, verliert sich fast vollständig, der Brand hat sich bedeutend gebessert, und der Geschmack kommt dem beliebten 1898er Gewächs sehr nahe. Infolge dieser guten Eigenschaften hat sich schon ein sehr umfangreiches Geschäft in neuen Tabaken entwickelt. Die Verkaufspreise sind für gutes badisches Oberländer Umblatt 50 bis 58 M., gute Originaltabake aus dem Bruhrein und dem Neckarthal 46—48 M., und für Einlagen und Einlagen mit Umblatt verschiedenster Provenienz 36—42 M. Was von alten Tabaken noch in Spekulationshänden zu finden ist, wird rasch aufgenommen, und beteiligen sich hieran eine Reihe süddeutscher Fabrikanten. Auch von 1898er Tabaken sind Posten von mehreren Tausend Zentnern aus Spekulationshänden in die hiesiger Händler übergegangen, und wurden 22—28 M. bezahlt. Es sind dies dem Preise entsprechend ordinäres Schneidgut oder Cigarreneinlagen für ganz geringe Fabrikate. Trotz der billigen Preise der Javatabake erhält sich die Nachfrage für gute Pfälzer Tabake, da bei uns die Raucher an den Geschmack der Sumatra-Pfälzer-Cigarren gewöhnt sind, und Cigarren, welche außer dem Sumatra-Tabak auch noch Java-Umblatt und -Einlage enthalten, zurückweisen. In Schneidtabaken ruht das Geschäft, dürfte jedoch eine Belebung erfahren, da amerikanische Schneidtabake einen selten hohen Preis inne haben.

* **Wochenausweis der Deutschen Reichsbank** vom 28. Febr. 1900 gegen den Ausweis vom 23. Februar.

Aktiva-Metallbestand	83 510 000	— 23 488 000
Reichskassenscheine	24 058 000	— 486 000
Andere Banknoten	12 969 000	+ 1 009 000
Wechsel	6 928 000	+ 12 062 000
Lombard-Forderungen	99 341 000	+ 16 733 000
Effekten	8 118 000	— 122 000
Sonstige Aktiva	79 988 000	+ 1 856 000
Passiva-Grundkapital } Reservefonds }	unverändert	
Notenumlauf	1 031 342 000	+ 26 290 000
Sonst. tägl. fäll. Verbdl.	513 014 000	— 5 446 000
Sonstige Passiva	57 428 000	— 2 240 000

Letzte Nachrichten.

w **München**, 5. März. Gestern traten die Delegierten der bayerischen Ortsgruppen des deutschen Flottenvereins zusammen und beschlossen die Gründung eines bayerischen Landesverbandes des Flottenvereins. Aus diesem Anlaß wurde ein Telegramm an den Kaiser gesandt.

w **Berlin**, 4. März. Heute mittag fand im Saale des Berliner Handwerkervereins eine öffentliche Versammlung gegen die lex Heinze in ihren Bestimmungen über Litteratur, Kunst und Theater statt. 1500 Personen waren anwesend, darunter die Professoren Mommsen und Reinhold Begas, mehrere Abgeordnete, zahlreiche Schriftsteller und Künstler.

Die Versammlung wurde vom Abgeordneten Schrader eröffnet, der den Zweck der Versammlung darlegte, auf die Gefahren der geplanten Gesetzesbestimmungen hinwies und besonders dagegen Einspruch erhob, daß Kunst und Litteratur künftig der Kontrolle von Organen unterstellt werden, welche dafür ungeeignet sind. Professor Eberlein hob die wichtige Mission der Kunst im Volksleben hervor, die nur gedeihen könne, wo ihr durch den Staat der Codex bereitet und freie Entfaltung gewährleistet werde. Der Redner schließt, der bildenden Kunst werde von höchster Stelle ein so tief innerliches Verständnis entgegengebracht, daß zu hoffen sei, der Kunst werde ihr Lebensnerv nicht unterbunden. Der Präsident der Bühnengenossenschaft Hermann Nissen hob die Schwierigkeiten hervor, die dem Theater aus dem neuen Gesetz erwachsen würden. Das Theater würde dadurch dem Denunziantentum ausgeliefert. Auch die Werke unserer Klassiker hätten unter dem Gesetz zu leiden. Hermann Sudermann erhob sich dagegen, daß über die Frage der Kunst die Zuchtrute geschwungen werde. Der Kampf richte sich nicht gegen die moderne Kunst, sondern gegen die neue Zeit; weil man diese nicht versteht, wolle man die Kunst, die sie abspiegelt, zerstören. Abg. Müller-Meiningen tadelt die Künstlerschaft, weil sie so lange gezögert habe, bis sie zu der Angelegenheit Stellung nahm. Der Redner forderte dazu auf, der heutigen Versammlung viele andere folgen zu lassen. Die liberalen Parteien würden die Bewegung unterstützen. —

Die Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Hierauf wurde unter stürmischem Beifalle folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die vom Reichstage beschlossenen äußerst dehnbaren, der verschiedensten Auslegung fähigen und für ein großes Kulturvolk demütigenden Bestimmungen der §§ 184 bis 184 B der lex Heinze bedeuten eine schwere Gefahr für die Entwickelung der deutschen Kunst und Litteratur. — Die Versammlung erhebt dagegen entschieden Protest und erwartet, daß die deutsche Volksvertretung bei der Schlußberatung diese und ähnliche Bestimmungen zurückweist.

Schließlich wurden mehrere Zustimmungstelegramme, u. a. von Gerhart Hauptmann, verlesen.

w **Berlin**, 4. März. Prinz Heinrich empfing mittags als Protektor des deutschen Flottenvereins den Kanzler desselben, Beaulieu-Marconnay, in 1½stündiger Audienz. Derselbe hielt dem Prinzen über die organisatorische propagandistische Thätigkeit des Flottenvereins einen Vortrag. Prinz Heinrich äußerte sich außerordentlich anerkennend und erstaunt über die bisherigen Erfolge, welche die patriotische Arbeit des Vereins im deutschen Volke gestellt habe.

* **Wien**, 4. März. Wie die „N. Fr. Pr." aus wohlunterrichteter Quelle vernimmt, wird die Trauung der Kronprinzessin Witwe Stephanie mit dem Grafen Lonyay am 21. März in Miramare stattfinden.

w **Rogent le Retrou**, 5. März. Gestern fand ein großes Bankett statt, welches Deschanel von seinen Wählern gegeben wurde aus Anlaß der Wiederwahl zum Kammerpräsidenten und seiner Aufnahme in die Akademie Française. Deschanel hielt hierbei eine Rede, in der er für die Kundgebungen dankte und u. a. erklärte, Frankreich habe die beste Artillerie und werde bald das beste Gewehr haben.

w **Rom**, 5. März. Gestern nachmittag wurde in der Peterskirche zur Feier des Geburtstages und Krönungstages des Papstes ein Tedeum abgehalten, dem eine außerordentlich große Menschenmenge beiwohnte. Die Peterskirche war trotz des Regens glänzend illuminiert.

w **Madrid**, 4. März. Der Ministerrat beschloß, sieben Millionen Pesetas, die aus den Mitteln des Extraordinariums des Kriegsbudgets übrig sind, zur Beschaffung von Schnellfeuergeschützen zu verwenden.

w **Petersburg**, 2. März. In den hiesigen politischen Kreisen erregt die gestern vom amtlichen „Regierungsboten" gemeldete Ankunft des russischen Panzerkanonenboots „Giljak" am 27. Februar in Buschir Aufsehen, da seit Jahrzehnten kein russisches Kriegsschiff sich im persischen Meerbusen gezeigt, noch im Hafen dort angelaufen hat. („Frkf. Ztg.")

w **Konstantinopel**, 3. März. Nach Mitteilungen aus Mestub weigerten sich die dortigen Chefs der Albanesen, vor der Untersuchungskommission zu erscheinen. — 4000 Albanesen sind in der Moschee zusammengeschart. Die Geschäfte der Muselmänner sind geschlossen. Die Gruppen von Albanesen, welche aus den umliegenden Ortschaften heranziehen, werden durch Militär am Eintritt nach Mestub gehindert.

w **Saigon**, 3. März. Der französische Gesandte in Peking, Pichon, und die französischen Konsuln in Yunnan und Pakhoi sind in Hannoi eingetroffen, um mit dem Generalgouverneur von Indo-China, Doumer, über das politische und wirtschaftspolitische Vorgehen Frankreichs in China sich zu besprechen.

Der südafrikanische Krieg.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 4. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Dordrecht vom 4. ds.: Die unter dem Befehl des Generals Brabant stehende Kolonialdivision greift, nachdem sie die ganze Nacht marschierte, heute die Buren an, die sich in einer starken Stellung bei Labuschagnes Nek befinden.

w **Colesberg**, 5. März. Eine englische Truppenabteilung mit 2 Geschützen machte gestern einen Rekognoszierungsmarsch gegen die fahrbare Brücke über den Oranje River und fand dieselbe unbeschädigt. Jenseits des Ufers wurden 50 Buren gesehen, die sich aber zurückzogen, als man eine Granate gegen sie abfeuerte. Das englische Lager ist nach Bomery, 7 Meilen nördlich von Colesberg, verlegt worden.

w **Bloemfontein**, 5. März. Die Verbündeten beschlossen, das Gebiet in der Umgebung von Rensburg zu räumen. Der Rückzug wurde unter Bedeckung berittener Burgers glücklich durchgeführt.

Verschiedenes.

w **Bloemfontein**, 5. März. Der Präsident richtete an die Bürger in Natal, welche auf dem Rückmarsche nach Biggarsberg sind, einen begeisternden Aufruf. Der Präsident kehrt heute nach Pretoria zurück.

w **Bloemfontein**, 3. März. Amtlich wird hier bekannt gegeben, daß die zwischen 2000—3000 Mann betragende Streitmacht Cronjes am 27. Februar wegen Mangels an Lebensmittel und Munition kapitulierte.

w **London**, 4. März. Rudyard Kipling telegraphierte von Kapstadt an die indischen Zeitungen, es mögen alle verfügbaren indischen Pferde nach Afrika geschickt werden, da daselbst der Pferdemangel empfindlich sei. Die indischen Blätter aber erklären, daß würde die Mobilität der indischen Truppen gefährden. („N. Fr. Pr.")

* **Berlin**, 4. März. Von gut unterrichteter Seite erfährt der „Lokalanz.", daß die durch die englischen Blätter laufende Nachricht, der Kaiser habe die Engländer zu ihren Waffenerfolgen in Südafrika telegraphisch beglückwünscht, durchaus unbegründet ist. Der Kaiser hat weder an die Königin von England noch an irgend jemanden sonst in England eine solche Gratulationsdepesche gerichtet.

* **Pest**, 2. März. Auf dem gestern in Pakrac (Slavonien) abgehaltenen Pferdemarkte wurden 2600 Pferde für England angekauft. Die Pferde, die per Stück mit 400 bis 700 Gulden bezahlt wurden, werden über Fiume nach Süd-Afrika transportiert. (N. Fr. Pr.)

w **Montreal**, 3. März. Infolge neuer Ruhestörungen die letzte Nacht hier stattfanden und in deren Verlaufe französische Kanadier eine Anzahl britischer Fahnen herunterrissen, haben die Behörden beschlossen, die Miliz zu mobilisieren und Polizei aufzubieten, um diese Nacht Unruhen zu verhindern.

w **New-York**, 5. März. Der Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" berichtet: Den beiden kriegführenden Parteien in Südafrika ist zu verstehen gegeben worden, daß Präsident Mc Kinley, wenn immer es gewünscht wird, bereit ist, zu vermitteln. Das Staatsdepartement habe keinen Grund zu glauben, daß England eine Vermittelung wünschte, wenn auch Transvaal sie wolle.

w **New-York**, 3. März. Die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung des Staates Ohio sandten dem General Cronje ein Telegramm, in welchem sie ihn beglückwünschten und ihm ihre Bewunderung aussprachen.

w **Wien**, 5. März. Aus verschiedenen böhmischen Orten wird von Erdrutschungen berichtet, die infolge von starken Regengüssen in den letzten Tagen aufgetreten sind.

m **Verona**, 5. März. Gestern abend wurde hier eine Erderschütterung beobachtet.

w **Moskau**, 3. März. Gestern nachmittag wurde hier in den Sälen des Stroganow'schen Museums in Gegenwart des Großfürsten und der Großfürstin Sergius Alexandrowitsch, sowie des Konsularkorps die Allgemeine Deutsche Kunstausstellung eröffnet. Der Großfürst und die Großfürstin wurden von dem deutschen Konsul Frhrn. v. Humboldt-Dachroeden, dem Porträtmaler Schadow, der die Ausstellung arrangiert hat, und den Mitgliedern des Komitees Keller, Speidel, Moser, empfangen; die Gemahlin des deutschen Konsuls überreichte der Großfürstin einen Blumenstrauß. Die Großfürstlichen Herrschaften besichtigten die Ausstellung über eine Stunde mit größtem Interesse und stellten ein nochmaliges Erscheinen in Aussicht. Besonderes Interesse erregten Bilder von Stuck, Friese, A. Scheurenberg, Koner, sowie zwei Porträts des deutschen Botschafters Fürsten Radolin v. Krummbaar und Schadow, sowie Skulpturen von Eberlein, Bernewitz und Goetz. („Berl. Neuest. Nachr.")

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 6. März. Eingetretener Hindernisse wegen statt „Abu Hassan" und „Pan im Busch": „Lobetanz". (B 39). Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr.
Donnerstag, 8. März. „Aida". (C 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 9. März. „Graf Königsmark". (B 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.
Samstag, 10. März. „Wallenstein". 20. Vorst außer Ab. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 11. März. „Die Afrikanerin". (A 41). Anfang ½7 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser geliebter Vater, Grossvater und Bruder, 12801

Medizinalrat

Karl Winterwerber

heute abend in einem Alter von 70 Jahren unerwartet rasch durch einen sanften Tod infolge eines Herzschlags von uns genommen wurde.

Mannheim, den 3. März 1900.

Elisabeth Winterwerber, München.
Stadtpfarrer **Rohde** und **Frau**.
Marie geb. Winterwerber u. Kinder, Karlsruhe.
Theodora Winterwerber, Heidelberg.
Anna Winterwerber, **Christina Winterwerber**, Mannheim.

Die Beerdigung findet Montag den 5. März vom Trauerhaus in Mannheim aus statt.

Todesanzeige.

Unsern Anverwandten und Freunden geben wir die Nachricht, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Amelie Helmle,

am 2. März l. Js. zu Bern in einem Alter von 79. Jahren im Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, den 4. März 1900.

1267.1 **Im Namen der Familie:**
Gustav Wöttlin.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau
Elisabetha Schneider
geb. **Scheid**

heute Sonntag morgen 5½ Uhr im Alter von 50 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Baden, den 4. März 1900. 1265.1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schneider.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 6. März 1900, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Rheinstrasse 3 aus, statt; die Einsegnung 2¼ Uhr.

Todesanzeige.

In tiefem Schmerz machen wir hiermit statt jeder besonderen Anzeige die Mitteilung, dass unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, 1266.1

Ferdinand Halm sen.,
Hotelbesitzer,

gestern abend ¾10 Uhr im Alter von nahezu 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Konstanz, 3. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für alle Beweise inniger Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Gatten und Vaters

Carl Leimbach,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. 1264.1

Heidelberg, den 3. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Färberei u. chem. Waschanstalt
vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,
Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Seit 25 Jahren

unübertroffen
an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige
Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,
mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.
Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorrätig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge. Niederlagen werden überall errichtet. 129.24.18

Schloss-Hotel Heidelberg.

Haus ersten Ranges und in direkter Verbindung mit dem Schloßpark.
Die Eröffnung findet in diesem Jahre auch wieder am **Palmen-Sonntag** (den 8. April) statt.
1154.-2 **Die Direktion.**

Wir beabsichtigen per 1. April dieses Jahres einen

General-Vertrieb für das Grossherzogtum Baden

mit der Centrale **Mannheim** oder **Karlsruhe** zu vergeben.

Bedingung: Warenabschluß von Mk. 10,000.—.

Reklame übernimmt die unterzeichnete Aktiengesellschaft. Gewandte, tüchtige Kaufleute, welche sich selbständig zu machen beabsichtigen, finden durch unsere konkurrenzlosen, patentierten Fabrikate ein ausgedehntes Arbeitsfeld.

Bewerber wollen sich an den z. Zt. in **Mannheim** anwesenden Vertreter, Herrn **Rieß,** in der Zeit vom 2. März bis 9. März inkl., **Hôtel Victoria,** wenden.

1155.3.3 **Deutsche Thermophor-Aktiengesellschaft.**

Liederhalle Karlsruhe.

Montag den 5. März,
abends ½9 Uhr,

Chorprobe

für das Frühjahrskonzert, zu welcher die Herren Sänger freundlichst eingeladen werden. 1239.2.2

Der Vorstand.

Zweite und letzte

Aachener Dombau-Geldlotterie.

Ziehung am 8., 9. u. 10. März 1900 unwiderruflich.
8 920 Gewinne und eine Prämie, zusammen mit Mk. **945 000.**
Ganze Lose Mk. 10.–, Halbe Mk. 5.—, Viertel Mk. 2.50, Porto und Liste 30 Pfg., versendet 989.12.11

A. DINKELMANN, Worms, Lose-General-Debit.

Bei der ersten Aachener Lotterie im Juni 1899 fielen der erste und zweite Hauptgewinn von 200 000 Mk. und 100 000 Mk. auf die Nummern 62591 und 190 091 in meine Haupt-Kollekte.

„Janus",

Lebens- und Pensions-Vers.-Actien-Gesellschaft,
Hamburg, gegr. 1. Febr. 1848.

Zur Vermittlung von Abschlüssen für **Lebens-, Pensions-, Renten- und Aussteuer- etc. Versicherungen** empfiehlt sich und zur Abgabe von Prospekten ist gerne bereit

Die General-Agentur
für **Baden** und die **Bayr. Rheinpfalz**
Herm. Stöhr, Kaiserstraße 77.

Empfehlungen aus allen Gesellschaftskreisen gegen entsprechende Vergütung erwünscht. 61.12.10

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vorm. **C. Buchner**
Zweiggeschäft Karlsruhe i. B.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen. — Zentralen für Städte. — Grosses Lager in allen elektrotechn. Bedarfsartikeln.

Ingenieurbesuch u. Voranschläge kostenfrei. 190.26.16

Institut Almonte,
Freiburg i. B.

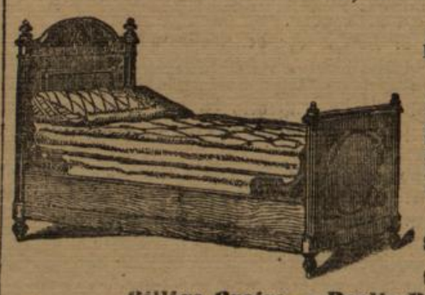
Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. geprüfte Lehrerin i. Hause. **Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz.** u. **engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. 650.50.11 Frau **Clara Hellige.**

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen.
Fabrik-Heizungen. 59.50.13

Christ. Oertel, Karlsruhe,



Kaiserstr. 101/103.
Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.20
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Vergebung von Gewölbebauten.

Die Ueberwölbung des Landgrabens bei Mühlburg (ca. 81 lfd. Meter) soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag den 10. März 1900,
vormittags ½10 Uhr,

beim städtischen Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare verabfolgt werden. 1219.2.1

Karlsruhe, den 1. März 1900.
Städtisches Tiefbauamt.

Lieferung von Grenzsteinen.

Die **Lieferung von 300 Stück Grenzsteinen** soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 1218.2.1

Samstag den 10. März 1900,
vormittags 10 Uhr,

beim städtischen Tiefbauamt einzureichen, woselbst Zeichnung und Bedingungen, sowie die Bestimmungen für Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe zur Einsicht aufliegen u. Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. März 1900.
Städtisches Tiefbauamt.

Der Bedarf an Wäsche
für das
Städt. Vierordtbad hier
soll im Submissionswege

vergeben werden und zwar:

Leinentücher, Badetücher, Handtücher, Badehosen, Badeschürzen, Bademäntel, wollene Bettdecken, Badeanzüge und Badehemden für Damen und Wäsche für Personal 2c.

Verzeichnis über Anzahl und Größe, sowie nähere Beschreibung der einzelnen Wäschestücke u. Lieferungsbedingungen 2c. liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht auf.

Gefl. Offerten mit Muster wollen, verschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis längstens den **10 d. Mts., nachm. 5 Uhr,** anher eingereicht werden. 1240.3.1

Städt. Vierordtbadverwaltung.
Hefftetter. Gartenstr. 1.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird der Schäftefabrikant **Hermann Koch** Ehefrau **Lina, geb. Trautwein,** in **Karlsruhe** am 784.2.2

Mittwoch den 7. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

in der Turnhalle der hiesigen Leopoldschule, Leopoldstraße Nr. 9, nachbeschriebenes Anwesen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird

L. B. No. 2001. R. H. B. XXV. 5391

Das in der Lachnerstraße dahier unter Nr. 6, einerseits neben Privatin Katharine Brand, anderseits neben Kaufmann Wilhelm Reck gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Hintergebäulichkeiten samt aller sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens gerichtlich geschätzt zu 65,000 Mk.,

fünfundsechzigtausend Mark.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer — Kaiserstraße Nr. 70 — eingesehen werden.

Karlsruhe, den 1. Februar 1900.
Großh. Notariat I.
Heß.

Geometer-Stelle.

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist die Stelle eines Geometers zu besetzen.

Tüchtige Geometer, welche auf die Uebertragung der Stelle reflektieren, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche 2c. bis längstens 1186.3.2

Donnerstag den 15. März d. J.

dahier einreichen.

Durlach, den 1. März 1900.
Der Gemeinderat.
Dr. Reichardt.
Franz.

Für ein 15jähriges katholisches Mädchen wird in einfachem Hause 1224.1

Pension

gesucht von Ostern ab in der Nähe von einem Mädcheninstitut. Offerte mit Preisangabe erbeten an Witwe **Baumann, Pfullendorf.**

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Stopfwelschkorn, 251.—9
Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,
empfiehlt
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Für ein erstklassiges
Margarine-Fabrikat,
welches bei der Jubiläumsausstellung den **I. Preis** erhielt und welches ausschließlich die Berliner Bäcker-Innung verarbeitet, wird ein in Bäckerkreisen bekannter Herr als
Vertreter
gesucht.
Meldungen unter **A. T. 106** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten. 1220 3.1

Putz-, Modewaren- u. Damenconfections-geschäft.

In einer der bedeutendsten Handels- u. Industriestädte Süddeutschlands, mit dem Sitz aller Behörden, ist ein seit vielen Jahren bestehendes 1klassiges Putz-, Modewaren- und Damenconfectionsgeschäft mit vierstöckigem Wohnhaus nebst Hintergebäude u. großem Garten direkt beim Haus zum Preise von M. 65,000.— u. einer Anzahlung von M. 20,000.— u. auch bei sonst günstigen Zahlungsbedingungen besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen u. je nach Wunsch des Käufers an jedem beliebigen Zeitabschnitt zu übernehmen. Das Haus befindet sich in der denkbar günstigsten Geschäftslage am Platze (Hauptpassage aller Fremden und Einheimischen), enthält einen abnorm großen Laden mit prächtigen Schaufenstern und neben einem anstoßenden größeren Wohnzimmer, helle u. luftige Arbeitsräume u. 4 Wohnungen, die um gute Preise ständig vermietet sind. Nähere Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 49.3.3

Renten-versicherungen

sind bei dem heutigen niedrigen Zinsertrage aller sicheren Anlagewerte **der zuverlässigste Weg, das Einkommen dauernd zu erhöhen.**

Für ein Einlagekapital von 1000 Mark zahlt unsere Gesellschaft (gegr. 1872, Vermögen ca. **40 Millionen Mark**) beispielsweise einem Rentenkäufer im Alter von

55	65	70 Jahren
77.79	109.39	132.29 Mark

jährliche Rente **auf Lebenszeit.**

Tarife und jede nähere Auskunft bei allen Vertretern, sowie bei der

Wilhelma in Magdeburg
Allgem. Versich.-Actien-Gesellschaft.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Rosshaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.7

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Benson-Pflaster

Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl.
Vorräthig in den meisten Apotheken.
Preis 1 Mark
Bestandtheile: Weihrauch 800 G., Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G., Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsici 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.

63.22.19

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 470.20.14

Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.
Karlsruhe Wilhelmstr. 57.

Buchhalterin oder Comptoiristin.

Ein gebildetes Fräulein aus guter Familie, welches in der doppelten Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, sowie allen Comptoir-Arbeiten gründlich ausgebildet ist und mehrere Jahre praktisch thätig war, **sucht Stellung** auf das Comptoir eines größeren Geschäftes oder einer Fabrik.

Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten wolle man gefl. an die Exped. ds. Bl. einsenden unter Nr. 1197.3.2

Commis-Gesuch.

Für unser Eisen- und Kolonialwarengeschäft en gros & en détail suchen wir einen **älteren** und **einen jüngeren Commis.** 1209.2.1

Gebr. Langguth,
Wertheim a. Main.

Soeben erschien und ist **gratis u. franko** erhältlich: **Bad Neuenahr,** seine **Wirkungen, Orts- u. Kurverhältnisse,** sowie **Vorschriften** für **Zuckerkranke** und deren **Ernährung** nach den **neuesten Erfahrungen** zusammengestellt von **Franz Schroeder,** Eigentümer des **Grand Hôtel Flora, Bad Neuenahr.** 1053.3.3

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.